

Blankenese

Informationsblatt des
Blankeneser Bürger-Vereins e.V.

Im Hanggebiet



Schauplatz des regionalen
Kurzkrimis „Bluff in Blankenese“
des Schriftstellers Hansjörg
Martin auf Seite 4 dieser Aus-
gabe ist das Hanggebiet.
Ein junger Kriminalbeamter ist
einer zwielichtigen Person
auf den Fersen. H.P. Kunkel
illustrierte einfühlsam

Das Hanggebiet ist Teil der Blankeneser Berge, einem Höhenzug mit einer Länge von knapp fünf Kilometern und einer Höhe von bis zu 92 Metern – eine Stauchmoräne aus Schmelzwassersanden, entstanden während der Rückzugsphase der Mittleren Saale-Kaltzeit. Ein städtebauliches Juwel und Aushängeschild von

Blankenese ist das Hanggebiet – Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Verständlich, dass um den Erhalt dieses Ensembles immer wieder politisch gerungen wird, muss man hier doch auf engem Raum miteinander klarkommen. Spaziergänger aber finden Erholung, Maler und Schriftsteller Anregungen für ihre Werke.
Claus Eggers

Inhalt:

Im Hanggebiet.....	Seite 1
Zerschlossenes Blankenese.....	Seite 2
Österliches.....	Seite 3
Kurzkrimi im Hanggebiet.....	Seite 4
Bebauungspläne Hanggebiet.....	Seite 5



Eine neue Bergziege?.....	Seite 6
Erdbeben im Westen.....	Seite 6
Treffpunkt Fischerhaus.....	Seite 7
So wurde gewählt.....	Seite 8
Einladung Jahreshauptvers. ...	Seite 9
Termine.....	Seite 10

Zerschlissen und schmutzdelig



Beispiele von Verschleiß im Ortskern, die Ute Knoop-Troullier auffielen

Der Blankeneser Ortskern macht einen zerschlagenen und schmutzdeligen Eindruck, beklagen Besucher und Einheimische. Das schadet dem Image des Ortes als Naherholungsgebiet und besonders dem Standort des Einzelhandels. Es steht zu befürchten, dass sich dieser Eindruck nach Fertigstellung des gewaltigen Komplexes am Bahnhof noch verstärken wird. Oben hui und unten pfui – verzeihen Sie! Daran kann niemandem gelegen sein. Das Szenario einer Bahnhofstraße in nicht allzu ferner Zukunft mit Spielsalons und Schmutzdeläden nach Auszug alteingesessener Geschäfte lässt gruseln.

Es herrscht akuter Handlungsbedarf. Ein glücklicher Umstand ist es, dass in vielen Wirtschaftsteilen der Presse von sozialer Verantwortung der Wirtschaft, aber auch des Handels zu lesen ist, als notwendige Investition zum eigenen Überleben – Verantwortung für die Arbeitnehmer und Engagement vor Ort. Das bereitet schon mal das Feld für Aktivitäten hier im Ort. Ursprünglich als Verschönerungsverein gegründet, fühlt sich der heutige Blankeneser Bürger-Verein dem damaligen Anspruch immer noch verpflichtet. Deshalb auch seit bereits elf Jahren immer kurz nach Ostern die Aktion

„Blankenese klart auf“. Nächster Termin am 9. April wie immer um 10 Uhr im Hessepark beim Rondell.

Dem Aufklaren muss nun das Herausputzen folgen. Unter dem Motto

„Blankenese blitzblank“

wollen wir alle Kräfte bündeln, um das zu erreichen. Wir wenden uns daher nicht nur an die Kaufleute und Firmen, wir möchten Institutionen wie Behörden, Schulen, Medien und bestenfalls auch Sponsoren gewinnen, Blankenese zu verschönern. Der Blankeneser Bürger-Verein will eine Plattform schaffen, von der aus wir alle gemeinsam agieren und wo wir gemeinsam Konzepte erarbeiten können.

Claus Eggert

Diesen Aufkleber, gestaltet von Heinrich A. Popp,

erhalten Sie in unserem Büro am Blankeneser Markt

für einen Euro



Geplante alljährliche Aktivitäten

„Blankenese klart auf“:

Mittwoch, 9. April, 10 bis 12 Uhr. Saubermachen im Ort und in den Parks mit freiwilligen Helfern und Schülern. Treffpunkt Hessepark am Rondell und Abschluss im Musenstall.

Regelmäßige Säuberung der Geschäftsstraßen:

Blankeneser Bahnhofstraße, Hauptstraße, Landstraße, Dockenhudener Straße, Hasenhöhe, Bahnhofsvorplatz und andere.

Wohnstraßen:

„Ein jeder kehre vor seiner eigenen Tür.“

Blankeneser Parks und öffentliches Grün:

Patenschaften von Schulklassen, „Hinterer Goßlers Park“ (in Gründung), „Bours Park“ (in Gründung). Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt bei der Umsetzung des Entwicklungsplans Bours Park und Hirschpark.

Straßenschilder und Wegweiser:

Reinigung oder Erneuerung durch die Stadt.

Stadtplan und Fußgänger-Leitsystem:

historischer Stadtplan von Blankenese und Leitsystem mit Stelltafeln und Wegweisern.

„Kümmerer“ für Blankenese:

ähnlich dem Projekt in Billstedt.

Unbedeutendes aus Blankenese:

Das Osterfeuer im Laufe der Zeit

Solange ich denken kann, *mussten* wir zum Osterfeuer gehen. Schließlich hatten wir unseren Beitrag dazu geleistet. Wir Kinder fühlten uns ungeheuer wichtig, wenn wir von Haus zu Haus gingen, um die Tannenbäume einzusammeln.

Wir waren Teil einer ganz großen Aufgabe; das Knüll-Feuer musste das schönste werden! So war es mindestens 300 Jahre lang und meine Vorfahren schon alle dabei. Ganz erfüllt von diesem jährlichen Ereignis, erzählten wir auch Stadtkindern davon. Aber zu unserem Erstaunen zuckten sie nur gleichgültig mit den Schultern, keiner kam am Ostersonnabend. So blieben wir Blankeneser wie schon immer unter uns, und es gab weiterhin die Konkurrenz zwischen Westen, Viereck, Knüll und Osten.

Diese friedlichen 300 Jahre endeten schleichend, nachdem hin und wieder die Presse auf dieses Ereignis aufmerksam machte. Zunächst gab es einige „Schlaue“, die am Knüll einen improvisierten Glühweinstand eröffneten, um ein paar Mark zu verdienen. Wir brauchten keinen Glühwein, uns wärmte das Feuer. Irgendwann setzte dann eine Kettenreaktion ein, und das bisher so unbedeutende Ereignis wurde ein riesiger Treffpunkt. Die

Jahrhunderte lange Tradition geriet in Gefahr, eine Krise stand bevor. Aber es kam noch schlimmer. Der Strand war inzwischen aufgeschüttet worden, doch die Feuer in gleicher Höhe wie immer. Das führte dazu, dass sie plötzlich viel höher und bedrohlicher wirkten. Anwohner, Behörden und Feuerwehr bekamen es mit der Angst zu tun. Sie ersannen einen Plan und erteilten eine Reihe von Auflagen, wie die Feuer zu gestalten waren.

Doch der Versuch, das Feuer als Institution einerseits zu retten, die Initiatoren noch bei Laune zu halten und andererseits dem Sicherheitsbedürfnis der Anwohner gerecht zu werden, schlug gründlich fehl. Den Betreibern verging die Lust.

1988, also vor genau zwanzig Jahren, gab es Leserbriefe, Proteste und kein *richtiges* Feuer! Erstmals in der Geschichte nach dem Krieg! Die Wellen schlugen hoch. Wie ging es weiter? Im nächsten Jahr übten die Behörden auf unerklärliche Weise größte Zurückhaltung. Recherchen ergaben, dass sich die „Entscheidungsträger“ rechtzeitig in den Urlaub abgesetzt hatten. Die Feuer wurden wieder aufgebaut.

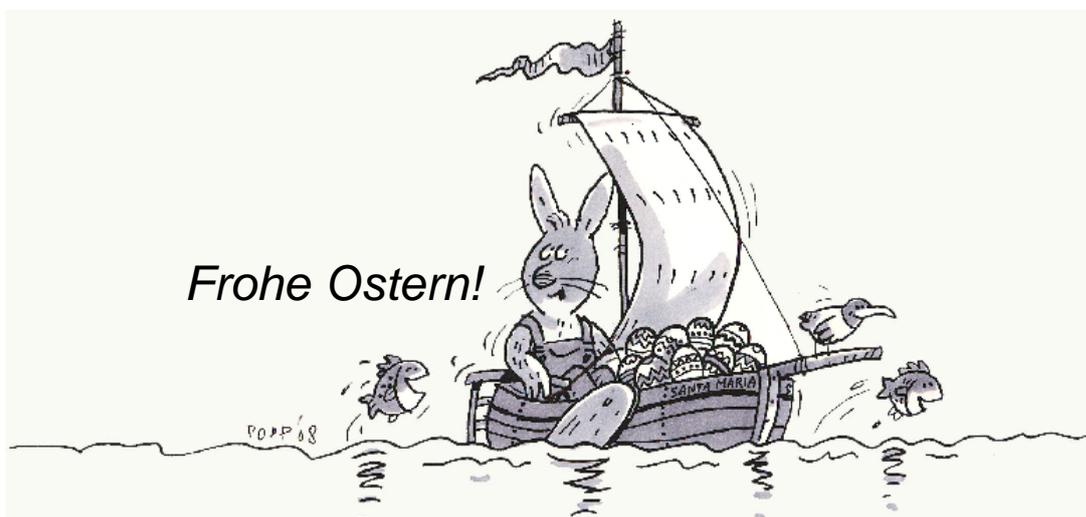
Gewiss, der Charakter hat sich verändert. Hinter der äußeren Tannenbaumschicht finden sich nicht noch mehr Tannenbäume, sondern Holz. Das Holz muss mit Lastern angefahren werden, Geld spielt plötzlich eine Rolle – ein neuer Krieg.

Aber wichtig ist, dass die Tradition des Osterfeuers überlebt hat. Veränderungen wird es auch in den vergangenen 300 Jahren gegeben haben – schon als es nicht mehr genug Strandgut gab, das verbrannt werden konnte. So hatte es schließlich seinen Ursprung gehabt.

Daher sollten wir das Jahr 1988 nun als bedeutungslos abhaken und hoffen, dass es auch in den nächsten 300 Jahren noch viele Osterfeuer in Blankenese gibt. *Marion Spiegelberg*



Osterfeuer 1959, gut fünfzig Jahre her. Was da so alles reingestopft wurde: oben wohl ein Regenschirm, und unten könnte es ein Strandkorb sein. Vergleichsweise auch niedrig der Bau. Und die Leute... *Erinnert sich jemand?* Foto: Spiegelberg



Bluff in Blankenese

Eine Kurzkrimi von Hansjörg Martin

Die Geschichte ist zwar schon fünfundsiebenzig Jahre her, aber mich befällt noch heute gelinder Grimm, wenn ich das Wort Blankenese höre. Es ist der Grimm des Geprellten, die stumme Wut des Genasführten.

Nein. Nicht die Blankeneser haben mich geprellt, genasführt; die sind – wenn man ihren seriös verschlossenen Gesichtern glauben will – weder geneigt noch geeignet zu solchen Späßen, was heißt Späßen, zu solchen...

Aber ich fange besser von vorne an.

Das erste war ein Anruf. Mein Chef. Hauptkommissar Strohkark.

„Eine der wichtigsten Eigenschaften eines guten Kriminalbeamten, lieber Klipp“, sagte Hauptkommissar Strohkark mir per Telefon ins Ohr (und ich hätte bei ‚lieber Klipp‘ und bei dem Datum, bei dem das Gespräch stattfand, natürlich hellwach werden müssen...), „eine der wichtigsten Eigenschaften ist die, unsichtbar zu sein, verstehen Sie?“

„Nein, Herr Hauptkommissar“, sagte ich.

„Sie werden es lernen“, meinte er ungewohnt geduldig. „Und zwar werden Sie es heute lernen. Begeben Sie sich zum Bahnhof Blankenese. Dort wird zwischen drei und vier Uhr am Nachmittag – also genau zwischen 15 und 16 Uhr MEZ – ein zirka einsneunzig großer Mann von etwa sechzig Jahren aus einem der Züge aussteigen, die von Altona kommen. Haben Sie?“

„Jawohl“, sagte ich und fing an zu wiederholen: Einsneunzig, sechzig, zwischen 15 und...“

„Gut“, lobte Strohkark, dann fuhr er fort: „Der Mann trägt einen Lodenmantel und einen flachen, breitrandigen schwarzen Hut. Diesen Mann beschatten Sie, stellen Sie fest, wohin er geht, notieren Sie, was er tut... ja, und dann melden Sie sich hier bei mir. Er darf Sie nicht bemerken, Klipp. Sie sind für ihn völlig unsichtbar, verstanden?“

Wie es sich für einen jungen Beamten z. A. gehört, machte ich mich flugs auf die Socken, war schon zehn Minuten vor der Zeit am Bahnhof Blankenese, studierte unauffällig die angeschlagenen Plakate, Fahrpläne, amtlichen Verlautbarungen und – nebenbei – die hübschen Damen, die in jenem Stadtteil zuhauf vorkommen. Zwölf Minuten vor halbvier (15.18 MEZ) sah ich den Verdächtigen und begann, ihm zu folgen. Ich ärgerte mich, dass ich nicht gefragt hatte, unter welchem Verdacht er stand. Nach einem Lust- oder Raubmörder sah er eigentlich nicht aus, eher nach einem Scheck- oder Trickbetrüger... aber, wer kann so was schon wissen?

Zunächst war die Verfolgung unproblematisch... Bahnhofstraße rechts ab, Hauptstraße abwärts... hübsch ist es dort, wenn man Zeit hat, sich umzusehen. Mich störte allerdings das irre Gekreis des Flussbettbaggers, das zwischen den verschachtelten Häusern heraufdrang. Das klang wie ein ganzer Zoo, der nach fünfjährigem Fasten gefüttert wird.

Mein Mann ging langsam, sah sich nicht um, grüßte zweimal Vorübergehende, sprach mit einem kleinen Mädchen, das eine zu schwere Tasche schleppte – vielleicht doch ein Sittlichkeitsverbrecher? –, und weg war er plötzlich! War er Beckers Treppe rauf? Oder die Treppe Am Hang runter? Oder in den Ingwersenweg eingebogen? Oder die Grube hinab gestiegen? Weg! Verdammte!

Ich war so verdattert, dass ich für einen Moment nicht wusste, was ich tun sollte. Dann sah ich ihn wie-

der! Da lief er – keine Ahnung, wo er gesteckt hatte –, schwenkte in Schlagmihls Treppe ein und ging dann, nachdem er die Hauptstraße abermals überquert hatte, in ein Haus, ein Häuschen halbrechts oben, das wie ein Pfefferkuchenhaus aus Stein aussah. Er schloss die kleine grün-weiß gestrichene Tür hinter sich, durch deren Rahmen er sich hatte bücken müssen.

Okay. Ich merkte mir Straßennamen und Hausnummern, lief die enge, sich windende Straße hinab zum Fluss und fand eine Telefonzelle. Strohkark meldete sich sofort.

„Sehr gut, Klipp!“ sagte er leutselig. „Und unser Mann hat Sie nicht...?“

„Bestimmt nicht!“ sagte ich stolz.

„Dann verschaffen Sie sich noch einen Abdruck seines Schlüssellochs! Sie wissen ja, was da zu tun ist. Unauffällig, versteht sich, und lassen Sie hier in unserer Werkstatt heute Abend einen Nachschlüssel machen, klar?“

„Klar!“ echote ich, obschon mir das doch ein wenig seltsam vorkam, denn wozu sollten wir einen Nachschlüssel brauchen? Aber Befehl ist Befehl – hatte ich gelernt, also wartete ich bis Sonnenuntergang (18.55 MEZ) und noch eine halbe Stunde länger und verschaffte mir in der Dunkelheit mit Hilfe von mühsam weich geknetetem Wachs den gewünschten Abdruck, ließ im Präsidium vom diensthabenden Schloßer einen Nachschlüssel machen und legte mich im guten Gefühl getaner Pflicht am Abend dieses 1. Aprils gegen halbelf (22.28 MEZ) schlafen.

Am anderen Morgen präsentierte ich meinem Vorgesetzten stolz den Nachschlüssel.

„Fein!“ lächelte Strohkark. „Bringen Sie das Stück bitte rauf in den siebten Stock zu Kriminalrat Schlee. Er weiß Bescheid.“

Ich kannte Kriminalrat Schlee nicht. Ich wusste nur, dass er ein berühmter Mann war und als Kauz galt. Als ich in sein Zimmer trat, hätte mich bald der Schlag getroffen.

„Achja“, sagte der einsneunzig große Sechziger. „Sie sind das! Sie haben sich um meinen Hausschlüssel gekümmert. Kollege Strohkark hat mir schon gesagt, dass Sie mir helfen würden, den verlorenen zweiten zu ersetzen. Haben Sie vielen Dank, Herr... Herr...“

„Klipp!“ sagte ich, nachdem ich die Sprache wieder gefunden hatte. „Leo Klipp, Abteilung vier, Mordkommission.“

Aber der Kriminalrat Schlee hörte mir gar nicht mehr zu. Er nickte geistesabwesend und spielte mit seinem neuen Haustürschlüssel.

Da ging ich.

Können Sie verstehen, dass ich bei dem Wort Blankenese gewisse unwirsche Erinnerungen habe?

Ende

Der Autor:

Hansjörg Martin wurde 1920 in Leipzig geboren und starb 1999 auf Mallorca, wo er und seine Frau seit 1986 die meiste Zeit verbrachten. Als junger Mann versuchte er sich in Norddeutschland als Maler und Zirkusclown, arbeitete als Bühnenbildner, Lehrer, Redakteur und Stadtteilautor. In den 60er-Jahren lebte er in Wedel, wo er als Mitglied des Stadtrats kommunalpolitisch tätig war. Seine über 30 Kriminalromane und viele Werke der Kinder- und Jugendliteratur wurden in 13 Sprachen übersetzt und erreichten eine Gesamtauflage von fast fünf Millionen Exemplaren. Viele davon wurden für Rundfunk und Fernsehen bearbeitet. Als „Begründer des neuen deutschen Kriminalromans“ wurde er 1986 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Die Geschichte:

Ende 1974 schrieb Hansjörg Martin für die Blankeneser Zeitung „Hauptstrasse“ den Kurzkrimi „Bluff in Blankenese“, der sich durch seine hervorragende Ortskenntnis auszeichnet. Heute würde man diese Art der erfolgreichen Gattung der Regionalkrimis zuordnen, von denen jährlich über eine Million Bücher verkauft werden.

Keine „Falkensteinisierung“

Neue Bebauungspläne für das Blankeneser Hanggebiet

Von Heiner Fosseck

Ein Kleingebirg' aus bunten Muscheln, so beginnt Hans Leip sein liebevolles Gedicht über Blankenese. Worüber darin die Architekten milde lächeln, just für dieses Hanggebiet zwischen Kiekeberg, Süllberg und Elbestrand wurden am 19. Dezember 2007 in der neuen Aula des Gymnasium Willhöden vom Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung sage und schreibe acht Bebauungsplan-Entwürfe vorgestellt. Seit einigen Jahren können die Hamburger Bezirke ihre Bebauungspläne selbstständig erstellen. Neue Bebauungspläne fürs Blankeneser Hanggebiet? Da sind natürlich die Grundstücksbesitzer alarmiert, und so sah man auf der Versammlung auch viele nachbarschaftliche Eigentümergruppen vom Kiekeberg, von der Rutsch, der Süllbergsterrasse und anderswo. Das Hanggebiet von Blankenese ist ein altes Siedlungsgebiet. Bauten aus drei Jahrhunderten konzentrieren sich im Treppenviertel in engster Nachbarschaft. Reet gedeckte Fischerhäuser aus dem 19. Jahrhundert sind noch vorhanden. Biedermeierliche Putzbauten, Stuck verzierte Gründerzeit-Villen und Jugendstil-Etagenhäuser sowie Backsteinbauten aus den Jahren zwischen den Weltkriegen und dann eine Vielzahl von Häusern nach dem zweiten Weltkrieg geben dem Treppenviertel seinen besonderen Charakter. Mit den acht Bebauungsplänen sollen Milieu erhaltende Festsetzungen getroffen werden und die Gebiete vor negativen Veränderungen wie unmaßstäblichen An- und Neubauten oder Abriss von erhaltenswerter Bausubstanz bewahrt werden. Das Hanggebiet bleibt Wohngebiet oder allgemeines Wohngebiet (Restaurant, kleine Läden). Die festgesetzte Grundflächenzahl 0,3 darf nicht überschritten werden. Bestehende Wohngebäude dürfen in Zukunft um nicht mehr als zehn Prozent erweitert werden. Mehr als zwei Geschosse sind nicht genehmigungsfähig. Zusätzliche Gebäude auf größeren Grundstücken werden nicht erlaubt. Eine weitere Verdichtung des Hanggebiets wird somit nicht mehr zugelassen. Erhaltenswerte Bäume dürfen nicht beschädigt werden. Die in den Entwürfen festgesetzten Blickachsen dürfen nicht beeinträchtigt werden. Das heißt aber nicht, dass ein jeder ein Anrecht auf seinen Elbblick hat. Steil- und Flachdächer sind nur ausnahmsweise gestattet. Verglaste Fassaden dürfen sechzig Prozent der jeweiligen Gebäudeseiten nicht überschreiten.



*Ein Kleingebirg' aus bunten Muscheln,
darüber dick die Wolken kuscheln.
Darunter Flaggen hin und her,
des Stromes Überseeverkehr.*

*Hoch auf schlanker Promenade
Haus über Haus das Grüngestade.
Ein kleines Nest, ein großes Bild.
Die Architekten lächeln mild.*

*Ein Dorf, das wie ein Eden liegt
und sanft nach Grog und Flundern riecht.
Von angenehmen Parks verschönt,
von einer Gastwirtsburg gekrönt.*

*Die stille Zuflucht – im Vertrauen –
zeitmüder Schlemmer, schöner Frauen.
Der Liebesstrand, das Sonntagsbad,
das Tanzlokal der großen Stadt.*

*Treppauf, treppab die Winkelgänge,
Schlafpuppengärten, Netzgehänge,
Boot, Abendbank und Fliesenkram,
versponnen, blond und tugendsam.*

*Solide Wäsche bauscht im Wind,
mit fremden Münzen spielt ein Kind,
ein Junge träumt von großer Fahrt,
ein Alter spinnt in seinen Bart.*

*Hoch über Baum und Schornsteindach
kommt man zu Atem allgemach.
Es brist herauf so meergeschwellt,
tief unten blitzt die weite Welt*

Hans Leip

Bei der Verblendung der Fassaden sind rote Ziegelsteine zu verwenden und bei Putzbauten helle Farbtöne gewünscht. Nur Hecken und 1 Meter 20 hohe Eisenstäbe sind als Einfriedung zulässig. Garagen und Stellplätze sind zu begrünen. Stütz- und Flutschutzmauern sind mit Feldbausteinen herzustellen. Flutschutzmauern sind nur zulässig, wenn der Flutschutz im Gebäude nicht hergestellt werden kann. Am Strandweg dürfen in den so genannten Wassergärten Stellplätze errichtet werden, die mit Hecken eingefasst werden müssen. Bei der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, dass ein Teil der privaten Grundstücke am Blankeneser Strandweg weit in den öffentlich genutzten Strand hineinreichen. Veränderungen im Blankeneser Hanggebiet werden weitgehend unmöglich. Ausgenommen sind „Briefmarken große“ Grundstücke. Die sind sowieso hoffnungslos überbaut. Auch die „Falkensteinisierung“ – das Aufkaufen von benachbarten Grundstücken und der Abriss von Gebäuden, um dann ein größeres Solitärobjekt zu bauen –, ist in Zukunft nicht mehr möglich. In die Bebauungspläne wurde eine Vielzahl von denkmalgeschützten Gebäuden aufgenommen, die nicht verändert werden dürfen. Das

bedeutet, dass die Grundeigentümer und Hausbesitzer, die sich mit Engagement und unter großen finanziellen Opfern in der Vergangenheit bemühten, ihr Haus milieugerecht zu erhalten, sich nach den Vorschriften der neuen Bebauungspläne richten müssen. Die Sicherung der Hänge hat der Eigentümer zu wahren. Die gefährdeten Grundstücke sind in den Plänen ersichtlich. Die ausgewiesenen Grünflächen bleiben Grünflächen, und dazu gehören auch private Gärten. Dies alles war für viele starker Tobak und die anschließende Diskussion sehr lebhaft. Von enteignungsähnlichen Maßnahmen bei größeren Grundstücken wurde gesprochen. Es wurde darauf hingewiesen, dass zehn Meter mit Feldsteinen verblendete Stützmauer 60 000 € kosten. Ein Teilnehmer sah in dem Bebauungsplan auf seinem Grundstück ein Haus eingetragen, dass dort nicht steht, und der Treffpunkt durstiger Seelen am Strand, „Die Kajüte“, war ganz vergessen worden. Baumeister Volkert Sörensen wies zum Erstaunen aller daraufhin, dass die Pläne zur Verbreiterung der Blankeneser Hauptstraße aus dem Jahre 1939 noch immer nicht zurückgezogen wurden und somit noch gültig sind. Mit Bestimmtheit wurde vom

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 6

Die neue Bergziege?



Mit seinen 8 Metern 50 eher eine Stretch-Ziege, der Bus von MAN. Aber Platz für 60 Leute und gut am Waseberg.

Die Bergziege, der Kleinbus in Blankenese, ist in die Jahre gekommen und hat im Durchschnitt schon 220 000 Kilometer auf dem Buckel. Erstaunliche 400 000 Kilometer hält so ein Kleinbus, auch wenn er sich tausende Male den steilen Waseberg hinaufquälen muss. In der Pinneberger Verkehrsgesellschaft (PVG) überlegt man jetzt, welches Fahrzeug die alte Bergziege ablösen könnte. Diese Busse werden nicht mehr gebaut, der Hersteller existiert nicht mehr. In der nächsten Zeit wird deshalb ein Mercedes Sprinter City 65 im Hanggebiet die Runden um den Süllberg drehen, um in der Praxis zu zeigen, ob er als Bergziege tauglich ist. Der Bus ist mit 7 Meter 70 länger und mit knapp 2 Metern etwas schmaler als die jetzige Bergziege. Der vordere Niederflur-Einstieg bekommt eine Doppeltür.

Fortsetzung von Seite 5

Neue Bebauungspläne für das Blankeneser Hanggebiet

Amt mitgeteilt, dass eine Verbreiterung der Hauptstraße nicht kommen wird. Natürlich kamen auch die Vertreter der Parteien zu Wort. Klar ist, dass sich die Parteien einig sind, dass die acht Bebauungspläne für das Hanggebiet gut und richtig sind, denn auch jetzt darf im Treppengebiet nicht gebaut werden, wie man will. Nur soll jetzt endlich nach über zwanzig Jahren Verzögerung alles eine gesetzliche Ordnung haben. Die CDU möchte ein Zusammenlegen von Grundstücken erlauben, und es muss auch Flachdächer geben. Die Kleinmaßstäblichkeit muss erhalten bleiben. Die SPD hat einen Hang zum Hang, will aber keinen Puppenstubencharme wie in der Stader Altstadt. Neue Häuser müssen sich in eine Gebäudegruppe einfügen. Wie das Problem Kiekeberg (Affenfelsen) in Zukunft gelöst wird, muss man sehen. Dieser größte bauliche Sündenfall aus den siebziger Jahren liegt wie ein Riegel quer oben auf dem Kiekeberg und stört die bewegte Dachlandschaft des Hanggebiets. Die Anlage widerspricht der kleinteiligen Bebauung in der Umgebung. Auch die öffentlichen Gassen, Terrassen, Treppen und Geländer unterliegen den Vorschriften der neuen Pläne. Die GAL meint, dass die Pläne überfällig sind, und die Fraktion ist sich einig, dass sie richtig und gut sind. Warum denn plötzlich diese Eile, wenn man zwanzig Jahre gewartet habe, und warum diese Veranstaltung so kurz vor Weihnachten, wo die meisten der Blankeneser anderes im Kopf hätten, wurde gefragt. Eine auswärtige Eigentümerin kündigte energischen Widerstand gegen die Bebauungspläne an und meinte, bald seien in Hamburg ja auch Wahlen.

Heiner Fosseck

Die zweite Variante ist ein 8 Meter 50 langer MAN-Bus, der bis zu 60 Fahrgästen Platz bietet. Er hat eine lenkbare Hinterachse und kommt gut den Waseberg hinauf, wie sich bei einer öffentlichen Probefahrt herausstellte. Die Fahrgäste waren von diesem Bus sehr angetan. Die Größe des Busses wird es aber nötig machen, in der unteren Blankeneser Hauptstraße mehr Halteverbote einzurichten. Trotzdem wird es öfter zu Verspätungen kommen, weil der MAN-Bus für Blankeneser Verhältnisse zu groß sei, meint ein erfahrener Blankeneser Busfahrer. Die Eier legende Wollmilchsau ist also auch dieser Bus nicht. Alternativen werden weiter gesucht. Warten wir es ab.

Heiner Fosseck

Wenn die Wände wackeln

Gewissenschaftler warnen vor Erdbeben im Westen Hamburgs war zu Beginn des Jahres zu lesen. Na so was! Mit neuartigen Erkundungsmethoden erforschen derzeit Geowissenschaftler der Hamburger Universität den Salzstock, der sich vom Elbufer in Richtung Norden, entlang der Autobahn A7 über Langenfelde, Schnelsen bis nach Brunsbüttel und Quickborn erstreckt. *Hamburgs dynamischer Untergrund* (HADU) heißt dieses bis Mai laufende Projekt, in dem Studenten mit Bodenmikrofonen ein Bild der geologischen Strukturen erstellen. Durch Sickerwasser kommt es in dem kilometertiefen Salzgebirge, das teilweise bis knapp an die Erdoberfläche reicht, immer wieder zu tektonischen Verwerfungen. Und dann wackeln in den betroffenen Gebieten die Wände. Die betroffenen Gebiete sind im Westen Othmarschen, Großflottbek, Bahrenfeld. In den Bereichen Notkestraße, Seestraße, Windmühlenstraße wurden die Anwohner am 8. April 2000 abends durch Erschütterungen mit zum Teil explosionsartigen Geräuschen aufgeschreckt. In den Vitrinen klirrten die Gläser, Blumentöpfe stürzten um. Wenige Jahre später, im Oktober 2004, rummste es erneut in mehreren Stadtteilen. Diesmal in Wilhelmsburg, Barmbek/Uhlenhorst, am Rödingsmarkt – ein Beben der Stärke 4,4, dem heftigsten in Hamburg je gemessenen. In den vergangenen 200 Jahren wurden allein in Hamburg etwa 40 Erdstöße registriert. Einen im Jahre 1963 erinnere ich auch noch. Solche Einsturzbeben in noch früheren Jahren ließen den Bahrenfelder See zum Beispiel oder den Othmarschener Dorfteich entstehen. Und natürlich haben die Hamburger sich das nicht tatenlos angesehen. Eine der ersten Messstationen Deutschlands installierte der Hamburger Kaufmann und Hobby-Geologe Richard Schütt 1898 auf seinem Grundstück in Hohenfelde, ein Horizontalpendel-Messgerät, das dort bis 1942 auch international wertvolle Dienste leistete. Heute stehen moderne elektronische Messgeräte ungestört vom Schwerlastverkehr in den erschütterungsarmen Segeberger Kalkhöhlen. Von Bedeutung sind die Ergebnisse des HADU-Projekts für Bauherren. In einem von Erdfall bedrohten Gebiet würde man lieber nicht bauen, was natürlich Auswirkungen auf die Grundstückspreise haben kann. Vielleicht zur Beruhigung der Blankeneser: Wir hier wohnen ein paar weitere Kilometer westlich der besagten Gebiete.

Claus Eggers

Treffpunkt Fischerhaus

Von Ronald Holst

Am 6. Dezember 1927 erwarb der Magistrat der Stadt Altona das Dreehus, Elbterrasse 6 als Blankeneser Heimatmuseum. Sollte dies eine Versöhnungsgeste sein? Vorausgegangen waren im Sommer 1927 Wellen der Empörung wegen Altonas „feindlicher Übernahme“ von Blankenese – und wegen des ungenierten Ausweidens der frisch erworbenen Gemeinde. Denn stante pede verkaufte Altona Teile der Blankeneser Parks als Bauland, um mit den außerordentlichen Erträgen Altschulden der Stadt zu tilgen.

Mit dem Museums-Projekt wurde den Blankenesern tatsächlich ein lang gehegter Herzenswunsch erfüllt. Schon das Blankeneser Adressbuch von 1889 gibt eine Museumsadresse in Krögers Hotel an. Buchhändler Carl Roth hatte diese Altertümer-Sammlung aufgebaut, die bei einem Brand 1910 vernichtet wurde.

Nach 1910 nahm sich Gustav Kirsten (1846 - 1933) der Sammlung an. Er hatte einen phantastischen Dreh gefunden, die skeptischen Blankeneser zu überzeugen: ihm Exponate zuzusagen.

„Geschenklisten“ wurden ausgelegt, in die man eintrug, was man dem Museum spenden wollte. Nach zehn Wochen waren schon 580 Exponate angekündigt worden. Bis Ende der 20er-Jahre hatte Kirsten sogar über 1000 Exponate physisch beisammen. Doch das geplante Museum wurde weiter als Wohnhaus vermietet.

Als Kirsten sein Ende nahen sah, übergab er 1933 die aus zirka 1050 Stücken bestehende Sammlung dem Altonaer Museum mit der Bitte, alle Exponate bei Fertigstellung des Museums nach Blankenese zurückzugeben. Noch im gleichen Jahr starb er.

Es sollten vierzig Jahre vergehen, ohne dass sich etwas tat. Da entdeckte Karl-Heinz Krahn, Blankeneser Ortsamtsleiter, den Magistratsbeschluss von 1927. Sofort versuchte er, den Faden aufzudröseln. Doch die Stadt, jetzt war es Hamburg, hatte selbst für eine kleine Außenstelle des Altonaer Museums kein Geld.

Zu dieser Zeit plante die Arbeits- und Sozialbehörde ein Netz von Altentagesstätten. Man kam auf die Idee, beide Nutzungen unter einen Hut zu bringen: im stadt-eigenen Fischerhaus eine Altentagesstätte und ein Museumszimmer einzurichten. Da es allerdings auch dafür kein Budget gab, musste die Realisierung von neun privaten Spendern bezahlt werden. Die Grundausstattung des Blankeneser Zimmers mit fünf Exponaten stellte das Altonaer Museum – leihweise – zur Verfügung. Hamburgs Erster Bürgermeister a. D. Max Brauer eröffnete die Einrichtung am 30. Juni 1967. Inzwischen ist aus der Altentagesstätte „Treffpunkt Fischerhaus“ geworden. Mit Computer-, Literatur-, Sprach- und Männerkoch-Kursen, wo Bridge gespielt, Gymnastik betrieben und gemalt wird und wo „Zeitzeugen“ ihren nächsten Auftritt vor Schulklassen planen. Geleitet wird der Treffpunkt von der Blankeneser „Kirche am Markt“, für den Unterhalt des Gebäudes sorgt die Sozialbehörde. Das Museumszimmer wurde seit 1967 durch zahl-



Max Brauer, von 1946 mit einer Unterbrechung bis 1960 erster frei gewählter Hamburger Erster Bürgermeister nach dem Krieg, eröffnete am 30. Juni 1967 die Altentagesstätte und erhält zum Dank von einer hübschen jungen Frau in Blankeneser Tracht ein Biedermeistersträußchen.

Foto: Archiv Ronald Holst

reiche private Spenden ergänzt. Seit 2003 hat sich der Förderkreis „700 Jahre Blankenese“ des Zimmers und seiner Schätze angenommen. Alle Stücke wurden von ihm auf einer Datenbank archivierte, einiges restauriert, die Sammlung ausgebaut und der Part des Förderkreises versichert. Der Förderkreis änderte für das Museum seine Satzung, machte den BBV zum Begünstigten für den Fall, dass der Förderkreis aufhören sollte zu existieren. Auch wurde die Kollektion neu strukturiert, die Exponate mit erklärenden Texten versehen. Im Museumszimmer baute der Förderkreis vorhandene Möglichkeiten zu Vitrinen um, und auch in anderen Räumen des Fischerhauses schuf er Präsentationsmöglichkeiten, um die teils wertvollen, teils skurrilen oder einfach nur typischen Gegenstände aus Blankenese angemessen und gesichert zu präsentieren.

Dass dabei die Nutzungsmöglichkeiten des Treffpunkts in keiner Weise eingeschränkt werden, ist ein besonderes Anliegen des Förderkreises, der im Fischerhaus Ausstellungen, Vorträge und Publikationen zu Geschichte, Brauchtum und Kunst organisiert. So ist eine optimale Nutzung entstanden, die von beinahe 10 000 Menschen jährlich besucht wird. Wenn Sie ein Stück besitzen, das Sie dem Museum als Leihgabe (gegen einen Vertrag) oder als Geschenk zukommen lassen wollen, wenden Sie sich bitte an Frau Plank, Fischerhaus, Tel. 86 40 53.

Auch höheren Orts wird inzwischen vermerkt, dass 2007 ein doppelter Meilenstein am Fischerhaus-Weg lag und dass hier das sehr interessante Modell einer Zweifachnutzung gegriffen hat. Deshalb fand am 25. Januar 2008 ein kleiner Umtrunk mit Vertretern von Kirche, Behörde und Presse statt. Schauen wir mal!

Und so wurde in Blankenese gewählt



Wahlbezirksleiterin und BBV-Vorstandsmitglied Jutta von Tagen im Wahllokal Frahmstraße des Nienstedtener Wahlbezirks 22204. Fotos: U. K.-T.

Der Spaziergang zum Wahllokal ist für mich immer ein ganz besonderer Gang, ähnlich dem Osterspaziergang. Unterwegs zum Wahllokal spüre ich sehr direkt meine Bindungen an den Ort. Nachbarn, Freunde, Bekannte grüßen quer über die Straße. Man erkundigt sich nach dem Befinden und ob man denn seine Kreuzchen an den richtigen Stellen gemacht habe. Es bleibt Zeit, Häuser und Gärten zu inspizieren, mit dem Partner rumzupolitisieren – Einstimmung für verantwortliches Wählen. Mein Wahllokal ist in der Gesamtschule Frahmstraße. In den Fluren Einblicke in den Schulalltag. Schwarzes Brett, Zeichnungen, Klassenräume. Dann der Raum mit der richtigen Nummer. Etwas aufgeregt bin ich immer. Dieses Gefühl wird nun verstärkt durch einen recht rigiden Wahlbezirksleiter, der es Kleinkindern verbietet, den Eltern beim Ankreuzen zuzusehen, oder eine ältere Wählerin anherrscht, ihre Wahlbrotschüre, die aus der Brieftasche fiel, auf der Stelle wieder einzustecken. Sicher alles streng nach Vorschrift. Ein wenig befremdlich auch die großen Mülltonnen, umfunktioniert



Sogar die Hamburger Originale Zitronenjette und Wasserträger Hummel halfen mit am vorletzten Tag in Blankenese beim Endsprint um die Gunst der Wähler.

zu Wahlurnen für die Papiermengen. Das Wählen selbst, natürlich zu Hause geübt, erfordert doch mehr Aufmerksamkeit, als erwartet. Und so beobachte ich einen mir bekannten Politiker, wie sogar der eine ganze Weile hinter dem Sichtschutz verbringt. Und ab in die Tonne mit der Stimme.

Die Blankeneser Ergebnisse zeigt die folgende Tabelle. Dem neuen alten Bürgermeister ein gutes Händchen bei seiner Arbeit!

Claus Eggers

Auf einen Blick hier eine Auswahl der Ergebnisse der letzten drei Bürgerschaftswahlen 2001, 2004 und 2008 der Blankeneser Wahlbezirke in Prozent.

Wahlbez.	Wahllokal	SPD 01	SPD 04	SPD 08	CDU 01	CDU 04	CDU 08	Grün.01	Grün.04	Grün.08	FDP 01	FDP 04	FDP 08	Linke 08
22301	Frahmstr.	33,5	22,8	23,4	32,2	57,3	54,1	9,2	12,6	12,7	10,1	4,1	5,5	2,6
22302	Frahmstr.	25,1	18,0	19,7	36,2	62,3	55,3	9,1	12,2	11,3	11,3	4,4	10,6	2,1
22303	Oesterleystr.*	18,8	14,6	19,9	31,1	63,1	56,0	9,4	14,4	9,0	20,2	4,6	12,7	1,2
22304	Kahlkamp	22,6	15,1	23,9	36,4	59,0	53,1	9,0	15,1	11,6	13,1	6,5	7,8	2,8
22305	Oesterleystr.	17,1	15,4	25,1	40,6	62,4	56,3	12,3	14,9	8,4	12,3	4,0	6,4	2,6
22306	Karstenstr.	27,7	17,2	20,8	36,2	61,0	55,4	8,5	13,5	12,3	15,3	5,8	7,6	2,5
22307	Karstenstr.	21,3	16,0	21,8	33,5	67,4	58,9	7,5	11,0	10,6	14,0	4,8	5,7	2,5
22308	Falkenst. Ufer	17,3	13,2	12,8	32,9	67,7	61,5	8,8	9,5	10,2	23,8	6,1	12,5	2,3
22401	Willhöden	22,6	21,2	24,0	38,4	61,7	53,5	8,1	8,6	7,9	17,7	6,5	10,0	3,4
22402	Oesterleystr.	25,3	16,9	25,7	36,3	58,4	49,0	9,8	18,0	11,4	13,2	4,2	9,6	3,4
22403	Oesterleystr.**	18,4	12,4	14,2	44,9	73,6	65,8	4,0	6,6	6,0	16,4	5,9	12,7	1,3
22404	Karstenstr.	19,1	17,0	16,7	40,6	68,8	69,9	9,0	6,6	2,9	15,1	6,8	8,6	1,8

* 2001 und 2004 Mühlenberger Weg. ** 2001 und 2004 Goßlers Park. Quelle: Statistisches Landesamt Hamburg; Tabelle: CE



Einladung

zur Jahreshauptversammlung 2008
am Donnerstag, dem 3. April 2008 um 19 Uhr
in den Musenstall, Mühlenberger Weg 35

Liebe Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins e.V.,
zur diesjährigen Jahreshauptversammlung laden wir Sie recht herzlich
fristgerecht ein. Über Ihr zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen.
Wie immer werden wir für eine kleine Erfrischung sorgen.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden.
2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 26. April 2007 (siehe Heft 3, Mai 2007).
3. Tätigkeitsbericht des Vorstands.
4. Finanzbericht und Stellungnahme der Rechnungsprüfer sowie Genehmigung des Jahresabschlusses 2007.
5. Aussprache zu den Berichten des Vorstands.
6. Entlastung des Vorstands.
7. Wahl eines Schatzmeisters.
8. Verschiedenes.

Anträge zur Änderung der Tagesordnung, Bewerbungen und Vorschläge für Kandidaturen und sonstige Anträge sind bis zum 18. März 2008 an die Geschäftsstelle zu richten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Klaus Schade, Kapitän und Elblotse i. R., über Blankenese, die Elbe und die Seefahrt erzählen. Gäste sind dazu herzlich willkommen!

Prof. Dr. Jürgen Weber,
1. Vorsitzender

Wir sind sehr traurig.
Gebhard Jung, unser langjähriges
Vorstandsmitglied und Schatzmeister, den
wir alle sehr schätzten, ist tot.
Seiner Familie wünschen wir Kraft, diesen
schweren Schicksalsschlag zu ertragen.

Der Vorstand des
Blankeneser Bürger-Vereins e.V.

TERMINE

Ringel-Blues – freche Ringelnatz-Verse & Blues Konzert in Sagebiels Fährhaus.

Dienstag, 11. März 2007, 19 Uhr. Mitglieder 13 €, Gäste 15 €. Anmeldung in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse. Das Duo Martin Rüdiger und Bertram Schulz stellen eines Tages fest, warum der Blues und Joachim Ringelnatz nicht zueinander passen sollten. Überzeugen Sie sich selbst – die Mischung stimmt.

Auge in Auge mit den Giganten Die etwas andere Hafensrundfahrt.

Dienstag, 18. März 2008, Abfahrt 14 Uhr, Blankeneser Kirche am Markt. Mitglieder 22 €, Gäste 24 €. Anmeldung in der Geschäftsstelle. Wir wiederholen diese Fahrt zu den Container-Terminals aufgrund der großen Nachfrage. Hinweis: Der Personalausweis ist erforderlich und keine Fotoapparate, sonst keine Mitfahrt!

Troja ist überall Archäologische Funde vom Strand.

Der Förderkreis 700 Jahre Blankenese lädt ein zu einer Ausstellung im Fischerhaus, Elbterrasse 6, ab 28. März 2008. Am Eröffnungsabend um 19 Uhr werden bei einer Führung unterschiedlichste Exponate vom Elbstrand gezeigt und Einblicke in 10 000 Jahre Leben und Arbeiten am Elbstrand gegeben: Flintklingen aus der Steinzeit, eine steinerne Kanonenkugel aus dem Mittelalter, Hinterlassenschaften von Strandbesuchern des 20. Jahrhunderts oder aber Fundstücke von VIIC-U-Booten. Es werden Großfotos von einem Holz-Wrack, seinen Seitenschwertern und dem Mast präsentiert, die im letzten Jahr durch Sandabspülung zum Vorschein kamen. Die beiden archäologischen Sammler werden am Eröffnungsabend anwesend sein, und der Marinehistoriker Eigel Wiese wird aus seinem Buch „Die letzte Fahrt“ von Schiffsuntergängen in Nordsee und Elbe lesen. Jeden Sonntag bis zum 27. April von 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Chinas Süden Lichtbildvortrag mit modernster Technik in Sagebiels Fährhaus.

Dienstag, 8. April 2008, 19 Uhr. Mitglieder 7 €, Gäste 9 €. Anmeldung in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse. Klaus Petersen hat sich in China mehrfach längerfristig aufgehalten. Vorstehender Vortrag ist das Resultat einer über 3800 Kilometer langen

Reise durch die südlichen Gebiete Chinas. Beeindruckende Bilder von Land und Leuten erwarten Sie.

Multimediale Zeitreise durch Hamburg per Bus Geschichtliche Stadtrundfahrt, Begleitung Rainer Völker.

Dienstag, 29. April 2008, Abfahrt 14 Uhr, Blankeneser Kirche am Markt. Mitglieder 22 €, Gäste 24 €. Anmeldung in der Geschäftsstelle. Erleben Sie die Hansezeit, den großen Brand 1842 und den großen Feuersturm 1943; aber auch das ganz normale Leben in Hamburg vor 100, 80 und vor 50 Jahren. Während der Bustour wird über vier große Bildschirme Hamburger Geschichte an Original-Schauplätzen kommentiert.

Backsteingotik in Stralsund Tagesfahrt mit Rainer Völker.

Dienstag, 6. Mai 2008, Abfahrt 7.30 Uhr, Blankeneser Kirche am Markt. Mitglieder 29 €, Gäste 31 €. Anmeldung in der Geschäftsstelle. Ein Ausflug in die Hansestadt Stralsund mit ausführlicher Führung durch die pittoreske Altstadt mit ihrem einmaligen Rathaus sowie den beeindruckenden Kirchenbauten. Genießen Sie den einmaligen Anblick der Backsteingotik. Zeit für eine Essenspause und persönlichen Stadtbummel ist vorgesehen. Die Stadt gehört zum Unesco-Weltkulturerbe.

Unbekannte Idylle – Elbinsel Kaltehofe Stadtteilerkundung mit Ute Knoop-Troullier.

Dienstag, 20. Mai 2008, Treffen 10 Uhr, Blankeneser Bahnhof. Mitglieder 8 €, Gäste 10 € (inkl. Fahrt u. Führung). Anmeldung in der Geschäftsstelle. Auf der Elbinsel befindet sich die historische Elbwasserreinigungsanlage von 1891 die, aufgegeben von den Hamburger Wasserwerken, sich zu einem einzigartigen Naturreservat entwickelt hat. Ein neues Konzept des Bezirks Hamburg Mitte will die märchenhafte Idylle einer sanften Nutzung öffnen. Bevor dieses Konzept umgesetzt wird, wollen wir das Gebiet noch einmal durchwandern.

Hansestadt Lüneburg Bustagesfahrt mit Ute Knoop-Troullier.

Dienstag, 10. Juni 2008, Abfahrt 9 Uhr, Blankeneser Kirche am Markt. Mitglieder 39 €, Gäste 41 € (inkl. Fahrt, Führung, Mittagessen, Kaffee und Kuchen). Ein Bummel durch Hamburgs Nachbarstadt. Erleben Sie den Marktplatz Am Sande, das prächtige Rathaus sowie die gemütliche Altstadt. Die Besichtigung weiterer Höhepunkte der Stadt ist geplant.

Bitte beachten Sie die unten im Impressum stehende neue Bankverbindung des Blankeneser Bürger-Vereins!

Redaktion: Claus Eggert, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr. **Geschäftsstelle:** Gabriela Sönnichsen, Blankeneser Bahnhofstr. 31 a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 87. **Öffnungszeiten:** Di. u. Fr., 9.30 - 12.30 Uhr. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbvev@aol.com. **Achtung! Ab sofort eine neue Bankverbindung:** Kontonummer 1265 155 828, BLZ 200 505 50, HASPA, Hamburg. **Die alte Bankverbindung gilt nur noch bis Ende März!**